



250 Teilnehmer gezählt werden konnten. Abschreckend sei auch die Formularflut, die mit der Einführung des Elektronischen Daten-Managements (EDM) Einzug gehalten habe, so Gretzmacher. Um dem Baustoffrecycling mehr Auftrieb zu geben, fordert er unter anderem die zügige Umsetzung der Abfall-Ende-Verordnung, wonach Baurestmassen nicht länger als Abfall, sondern als Recycling-Produkt behandelt werden. „Durch den Produktstatus ist die Abfallgesetzgebung nicht mehr relevant. Der Recyclingunternehmer ist de facto konkurrenzfähiger, seine Produkte mit jenen der Primärindustrie gleich-

Die Gesetzesmaterie ist sperrig, der Andrang bei der Tagung dementsprechend groß

Baurestmassen nicht länger als Abfall, sondern in erster Linie als Sekundärrohstoff zu betrachten, war einmal mehr die Botschaft der diesjährigen Tagung des Baustoff-Recycling-Verbandes in Wien. Die Vorträge über die gesetzlichen Rahmenbedingungen lösten bei den über 250 Tagungsteilnehmern ein Wechselbad zwischen Euphorie und Resignation aus.

Text: Sabine Müller-Hofstetter

Die ALSAG-Gebühr ist keine Lenkungsmaßnahme, sondern eine Bedrohung“, bringt Günter Gretzmacher die Entwicklungen in Sachen Altlastensanierungsgesetz auf den Punkt. Und er weiß, wovon er spricht: als Vorsitzender des Baustoff-Recycling-Verbandes ist er mit den zahlreichen Novellen, die das ALSAG mittlerweile mitgemacht hat, bestens vertraut, als Geschäftsführer der Ökotechna und Umweltbeauftragter der Alpine unmittelbar davon betroffen. Von ursprünglich drei Zeilen im Jahr 1989 auf mittlerweile 150 Gesetzes-Zeilen angewachsen, bringt das ALSAG vor allem eines für die Recyclingbranche: komplizierte Ausnahmeregelungen, verbunden mit Strafbestimmungen, die abschrecken und die zumindest die ökonomische Sinnhaftigkeit des Baustoffrecyclings für immer mehr Marktteilnehmer in Frage stellen. Viele Baufirmen wür-

den dann lieber die Finger davon lassen, weil sie immer weniger wissen, auf welches Abenteuer sie sich mit den Recycling-Baustoffen einlassen, meinte Gretzmacher auf der BRV-Tagung in Wien, bei der über

gestellt“, erläutert Martin Car, Geschäftsführer des Baustoff-Recycling Verbandes. Eine weitere Branchen-Forderung ist die ALSAG-freie Verwendungsmöglichkeit von Recycling-Baustoffen im Deponiebau, aber auch die Kontrolle der Qualitätssicherung. Die Zollbehörde, der diese Kontrolle derzeit unterliege, sei in den letzten Jahren gut geschult worden, aber personell vollkommen überfordert. Die Branche sei derzeit daher auf Selbstkontrolle angewiesen, um die schwarzen Schafe aufzuspüren.

Christian Holzer, im Lebensministerium zuständig für Abfallwirtschaftsplanung, Abfallbehandlung und Altlastensanierung, dämpfte den Optimismus, den die Branche im Zusammenhang mit der Abfallbehandlungspflichten- und Abfallende-Verordnung für Baurestmassen verbindet: „Regulative allein machen noch nichts besser“, meinte Holzer und betonte, dass die öffentlichen Auftraggeber wie ÖBB oder Asfinag

zwar gute Vorbilder seien, was den Einsatz von Sekundärrohstoffen betreffe, aber das Billigstbieterprinzip erlaube nur die Verwendung von auch ökonomisch attraktiven Baustoffen. In diesem Zusammenhang mahnte Holzer Innovation in der Entwicklung von speziellen Einsatzbereichen für Recyclingbaustoffe (Stichwort: Ziegelsplitt) ein: „Hier vermisse ich eine gewisse Innovationskraft seitens der Wirtschaft.“



Hoffen auf Verbesserungen: BRV-Präsident Günter Gretzmacher und Geschäftsführer Martin Car